

Vorbereitet auf Notfälle und Krisen

Autor(en): **Studer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorbereitet auf Notfälle und Krisen

Unlängst führte die Luftwaffe gemeinsam mit der skyguide in Dübendorf eine umfangreiche Krisenübung durch. Im gespielten Szenario wurde nach einem supponierten Vorfall mit Toten und Verletzten das Gebäude evakuiert. Bei dieser Übung waren neben der Luftwaffe und der skyguide auch die Airbase Dübendorf sowie verschiedene Blaulichtorganisationen aus der Umgebung involviert.

Jürg Studer, Redaktor ASMZ

Die beiden Senior Duty Officer (SDO) in der Operationszentrale in Dübendorf waren eben dabei, die Geschäftsübergabe von Frühschicht zu Spätschicht vorzunehmen, als ein Knall und dichter Rauch die beiden unterbrach. Zwei Mitarbeiter einer zivilen Firma waren dabei, hinter der elektronischen Führungswand Unterhaltsarbeiten vorzunehmen. Dabei ereignete sich eine Explosion, aus welcher sich ein Brand entwickelte. So begann letzten Herbst die Notfallübung im Flugsicherungsgebäude der skyguide, wo sich auch die Operationszentrale und die Einsatzzentrale der Luftwaffe befinden.

Ohne zu zögern, unterbrachen die beiden Offiziere ihre Übergabe und leisteten Erste Hilfe. Die beiden offensichtlich verwundeten Personen wurden aus dem Gefahrenbereich gezogen und notversorgt. Unmittelbar danach löste einer der Senior Duty Officer nach den Notfallnummern 118 und 144 die Krisenorganisation Luftwaffe aus und alarmierte ebenfalls die Notfallorganisation des Flugplatzes Dübendorf (NODUB). Der dichte Rauch war bereits

durch die Rauchmelder registriert worden und lösten den Feuerwehralarm aus.

Krisen- und Notfallorganisation

Ein Notfall oder eine Krise kommt schneller als man meint. Wer sich bereits im Alltag darauf vorbereitet und Notfälle und Krisen in Übungen trainiert, ist vorbereitet, wenn der Ernstfall eintritt. Da die Luftwaffe gewissermassen ein «Hochrisiko-Geschäft» betreibt, hat sie sich schon früh mit der Krisenbewältigung beschäftigt und eine Krisenorganisation aufgebaut. Aus ihren Erfahrungen entwickelte sich später auch die Krisenorganisation der Armee «ARABELLA V». Man unterscheidet bei grösseren Ereignissen zwischen Notfällen, welche sich lokal, beispielsweise auf einem Militärflugplatz bewältigen lassen und einer Krise, welche grössere oder

Bei einem Ereignis irgendwelcher Art sollen mit Hilfe von

Checklisten, speziell geschulten Personen und Eskalationsmöglichkeiten schnell effiziente Sofortmassnahmen getroffen und ein Überblick über die Situation und das Ausmass des Vorfalles geschaffen werden. Anschliessend gilt es, geeignete Massnahmen zur Eindämmung oder zur Kontrolle der Situation zu treffen und schliesslich die Rückführung in den Normalzustand vorzubereiten.

Der modulare Aufbau der Notfall- und Krisenorganisation Luftwaffe ermöglicht ein situationsgerechtes Handeln vom Klein- bis zum Grosseignis, wobei je nach Notwendigkeit die Gesamtheit aller Mittel der Armee zur Verfügung stehen kann. In der Luftwaffe ist eine der ersten Anlaufstellen für Vorfälle und Ereignisse jeglicher Art der Senior Duty Officer (SDO), welcher in Personalunion auch als Pickettoffizier der Luftwaffe am-

tet. Bei einem Ereignis einer bestimmten Tragweite kann der SDO auf designierte Mitarbeiter zur Unterstützung zurückgreifen. Sollte es sich um einen grösseren Vorfall handeln, bei welchem ein Militärflugplatz, ein Waffenplatz oder eine Schule betroffen ist, kommt zudem die entsprechende Notfallorganisation zum Tragen. Bei Eskalation zu einer Krise wird die Krisenorganisation Luftwaffe ausgelöst.

Bergung der Verletzten durch den Rettungstrupp der Betriebsfeuerwehr.



Die Übergabe von Frühschicht zu Spätschicht des SDO wird unsanft unterbrochen.



Gebäude-Evakuierung

Zurück in die Operationszentrale in Dübendorf. Nachdem die Alarmierung vollzogen wurde, kam der Befehl zur Evakuierung des Gebäudes. Dank des Notfallhandbuchs weiss jeder/jede Mitarbeitende, wie er/sie sich bei einer Evakuierung zu

verhalten hat. Der SDO in der Operationszentrale versicherte sich trotz dichtem Rauch, dass in seinem Bereich keine Personen zurückblieben. Stockwerk um Stockwerk leerte sich das Gebäude, nur einzelne von der Übungsleitung speziell bezeichnete Personen blieben zurück, um den militärischen und zivilen Flugbetrieb aufrecht zu erhalten. Mittlerweile trafen die ersten Angehörigen der Betriebsfeuerwehr in voller Atemschutzmontur ein, borgen die Verletzten und begannen mit der Brandbekämpfung.

Die evakuierten Personen sammelten sich am Sammelplatz, wo sichergestellt wurde, dass alle Mitarbeitenden vor Ort waren. In der Folge galten zwei Personen als vermisst. Der SDO, welcher ebenfalls evakuiert hatte, verschaffte sich einen Überblick über die Lage und verschob sich anschliessend mit einigen Schlüsselpersonen zum designierten Führungsraum des Flugplatzes Dübendorf, um ab dort das Ereignis zusammen mit der Notfallorganisation NODUB zu führen und die Übergabe an die Krisenorganisation ARABELLA vorzubereiten.

Unterdessen übernahm die Polizei auf dem Schadenplatz den Lead und sperrte diesen weiträumig ab. Die von der Feuerwehr geborgenen Verletzten wurden durch den Rettungsdienst in Zusammenarbeit mit der Betriebs-sanität versorgt. Schliesslich gelang es der Betriebsfeuer-



Blaulichtorganisationen im Einsatz mit der Betriebsfeuerwehr. Bilder: VBS

wehr zusammen mit der zivilen Feuerwehr den Brand rasch unter Kontrolle zu bringen und zu löschen.

Notfallorganisation Dübendorf NODUB

Langsam kam Ordnung ins Chaos, immer mehr designierte und aufgebotene Spezialisten trafen im Führungsraum ein, wo ihnen spezifische Aufgaben zugeteilt wurden. Einer der wichtigsten Punkte war das Verschaffen des Überblicks über die Situation und, nebst den Sofortmassnahmen, die Information an die Angehörigen. Da in der Zwischenzeit die Nachricht eintraf, dass die beiden Vermissten leblos aufgefunden wurden, galt es, ein CARE-Konzept mit dem CARE-Team der Luftwaffe zu erarbeiten.

Die Übungsleitung hatte für die Übungsanlage aus dem Vollen geschöpft, sogar

mit einem aufgebracht HSO, welcher unbedingt auf der Stelle seinen Sohn sehen wollte, um sich zu versichern, dass es ihm gut gehe, musste sich NODUB befassen. Dieser «Störfaktor» wurde von der ebenfalls aufgebotenen Militärischen Sicherheit sanft, aber bestimmt aus dem Führungsraum entfernt.

Wichtige Übungen

Solche Notfall- und Krisenübungen sind ein wichtiges Element, um im Ernstfall ein Ereignis effizient zu meistern. Einerseits geht es darum, «in der Krise Köpfe und deren Kompetenzen zu kennen», also darum, dass alle potentiellen Partnerorganisationen einmal miteinander gearbeitet haben. Nur durch solche Trainings können unterschiedliche Vorgehensweisen zu Tage kommen und man kann von einem Partner und seinen gemachten Erfahrungen profitieren. Andererseits können organisatorische Hürden, an welche man im Vorfeld vielleicht nicht gedacht hatte, erkannt werden. Dies erlaubt es auch, allfällig notwendige organisatorische oder bauliche Korrekturen zu realisieren. So wurde an einer Übung der skyguide festgestellt, dass in ihrem Krisenraum keine Anbindung an das Informatiknetz der Luftwaffe möglich war. Dieser Mangel konnte dank der Flexibilität der Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB) noch während der Übung behoben werden.

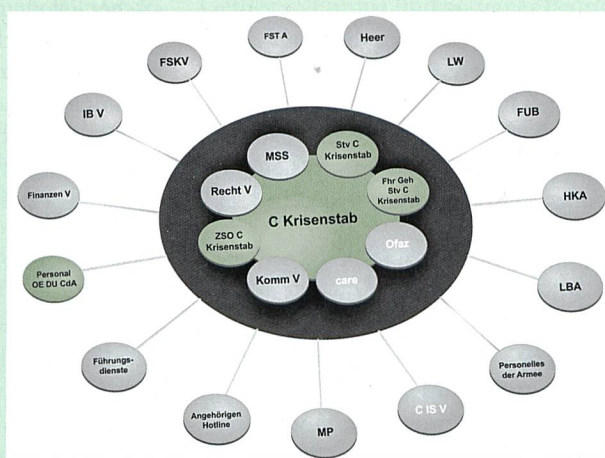
Glücklicherweise waren die beiden «Verstorbenen» nach Abschluss der Übung wieder an ihrem Arbeitsplatz und es konnte nach dem Abtransport der Rauchmaschine kein Brandschaden festgestellt werden. Die Übung selbst hat jedoch allen Betroffenen eindrücklich in Erinnerung gerufen, dass ein Notfall oder eine Krise schneller auftritt als einem lieb ist und da solche Ereignisse unangekündigt auftreten, lohnt es sich, darauf vorbereitet zu sein. ■

Fachstelle Krisenmanagement Verteidigung

Die Fachstelle Krisenmanagement Verteidigung (FSKV) wurde im Auftrag des Chefs der Armee etabliert und erstellt die Konzepte für die interne Krisenbewältigung der operativen Stufe der Armee.

Ausserordentliche Ereignisse, welche auf eine Organisationseinheit begrenzt sind und durch diese bewältigt werden können, werden als **Notfallmanagement** bezeichnet. Eskaliert ein Notfall und betrifft dieser die Armee als Ganzes, ist von **Krisenmanagement** die Rede. Dieses erfordert standortübergreifende Massnahmen und den direkten Zugriff auf sämtliche Mittel der Armee. Dabei wird ein Krisenstab mit einem designierten Krisenstabschef und einer unterstützenden

Stabsgruppe gebildet. Sie betreibt im Bedarfsfall eine eigene Hotline für die Angehörigen der Betroffenen und kann auch mit Hilfe des pädagogisch psychologischen



Dienstes der Armee eine CARE-Organisation aufziehen. Ein Krisenstab ARABELLA existiert bei allen Direktunterstellten des Chefs der Armee.